zu entdecken; weder Boote noch Hütten noch Rauch oder Feuerschein deutete ihre Anwesenheit an. Statt dessen sah man zahlreiche Affen, die sogenannten Langnasen (Nasalis larvatus) mit der komischen Physiognomie und der langen dicken Nase mit der geschwollenen roten Spitze, die an die Bacchusjünger erinnert; sie waren damit beschäftigt, die Früchte der Bäume zu rauben.

„Gar keine Einwohner hier, Herr?" fragte der zu Albani tretende Matrose.

„Bis jetzt nicht," antwortete dieser.

„Und nichts zu brechen und zu beißen? . . . Ich habe einen kolossalen Appetit und gäbe ein Jahr meines Lebens für eine Schüssel der köstlichen Suppe, die Papa Merlani so vortrefflich zu bereiten wußte."

„Und ich zwei für einen Teller Makkaroni mit Tomaten," sagte der Schiffsjunge.

„Für den Augenblick müßt ihr euch mit den Früchten dieser Durios begnügen," sagte Albani lächelnd.

„Sind sie wenigstens gut?" fragte der Matrose.

„Die besten und nahrhaftesten von allen, aber . . ."

„Was für ein aber?"

„Ich weiß nicht, ob ihr den abscheulichen Geruch überwinden werdet, den sie ausströmen."

„Wenn sie auch nach Teer röchen, ich würde sie herunterbringen," sagte der Schiffsjunge. „Ich habe einen leeren Magen, der gebieterisch sein Frühstück verlangt."

„Folgt mir," sagte Albani. „Hier sind reife Früchte, die schon herabgefallen sind."

VI. Kapitel.

Die italienischen Robinsons.

In der Nähe eines kleinen Hügels erhob sich eine Gruppe sehr hoher Bäume mit ziemlich dickem, glatten Stamm und dichtem Laubwerk.

Unter diesen, sechzig bis siebzig Fuß hohen Riesenbäumen sah man Früchte von der Größe eines menschlichen Kopfes aber etwas länglicher Form liegen, die von einer gelblichgrünen Rinde bedeckt und mit scharfen, mehrere Centimeter langen Stacheln versehen waren.